

Erscheint täglich  
mit Ausnahme der Tage nach den  
Sonn- und Festtagen.

Redaction und Expedition:  
Altensburger Schulplatz Nr. 5.



Insertionspreis:  
die viergespaltene Korpuszeile oder  
deren Raum 10 Pf.

Sprechstunden der Redaction:  
9-10 und 2-3 Uhr.

# Merseburger Kreisblatt.

## Tageblatt für Stadt und Land.

Achtundfünfzigster Jahrgang.

Nr. 240.

Mittwoch den 14. Oktober.

1885.

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Annahme bis 10 Uhr Vormittags.

### Amtlicher Theil.

#### Volkszählung.

Am 1. Dezember cr. findet nach dem Beschlusse des Bundesrathes wiederum eine allgemeine Volkszählung im Deutschen Reiche statt. Dieselbe wird in derselben Weise und nach der gleichen Methode wie die Volkszählungen der früheren Jahre zur Ausführung gelangen.

Die Magistrate und Herrn Guts- und Gemeinde-Vorsteher veranlasse ich, sich mit den ihnen in Kürze zugehenden Instruktionen und Formularen vollständig vertraut zu machen und mit Bildung der Zählungs-Kommissionen vorzugehen. In Bezug auf die Zusammenfassung derselben verweise ich auf die Bestimmungen des Abschnitts II B a 2 der Anweisung für die Behörden litt. H.

Die Bildung der Zähl-Kommissionen muß bis zum 15. November cr. erfolgt sein. Nach Empfang der Formulare ist sofort zu prüfen, ob dieselben den Bedarf decken, andernfalls die nötige Nachforderung schleunigst anzumelden.

Es ist von größter Wichtigkeit für die Staatsverwaltung richtige Resultate zu erlangen, daher ich die äußerste Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit bei Ausfüllung des Zählungs-Materials empfehle.

Bis zum 15. November cr. erwarte ich Anzeige, daß die Bildung der Zählungs-Kommission erfolgt ist.

Merseburg, den 12. Oktober 1885.

Der königliche Landrath.  
Weidlich.

#### Bekanntmachung.

Bei den Schafen des Stadtguts bestirkt **Emil Frauenheim** von hier ist die **Läude** ausgebrochen, was hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Lützen, den 12. October 1885.

#### Die Polizei-Verwaltung.

### Nichtamtlicher Theil.

Merseburg, den 13. Oktober.

#### Die General-Synode.

Es sind nun bald zehn Jahre, daß das Verfassungswerk der evangelischen Kirche der acht älteren Provinzen der Monarchie, nachdem der Grundstein dazu durch die Einführung der Kirchengemeinde- und Synodalordnung vom 10. September 1873 gelegt war, durch die General-Synodalordnung gekrönt und abgeschlossen wurde. In dem Allerhöchsten Erlaß vom 20. Januar 1876, betreffend die Einführung einer General-Synodalordnung, sprach der König sein Vertrauen aus, daß diese neue Ordnung dienen werde „zur Hebung des kirchlichen Lebens, zur Herstellung des kirchlichen Friedens und zur Anregung eines kräftigen und erspriesslichen Zusammenwirkens aller Theilnehmer für die Wahrung des evangelischen Glaubens und guter

Sitte.“ Seitdem hat die auf der Theilnahme der Gemeindeglieder beruhende kirchliche Ordnung in allen ihren Entwicklungsstufen, Gemeinde, Kreis-Synode und Provinzialsynode, regelmäßig und zum Segen des kirchlichen Lebens functionirt, und gegenwärtig ist nun zum zweiten Male die General-Synode, welche alle sechs Jahre vom Könige zu ordentlicher Versammlung berufen wird, als oberste Vertretung der Landeskirche zusammengetreten.

Die General-Synode hat nach der kirchlichen Verfassung mit dem Kirchenregiment des Königs der Erhaltung und dem Wachstum der Landeskirche auf dem Grunde des evangelischen Bekenntnisses zu dienen und überhaupt Alles zu thun, wodurch die Landeskirche gebaut und gebessert und die Gesamtkirche in der Erfüllung ihrer religiösen und sittlichen Aufgabe gefördert werden mag. Hierzu gehört vor Allem auch eine Regelung der äußeren Verhältnisse, welche den festen Bestand der Kirche sicher stellen und den Dienern der Kirche und ihren Angehörigen ihre Existenz gewährleisten. In erster Stelle ist daher für die bevorstehende General-Synode die Neuregelung des Dienstverhältnisses der Geistlichen in Aussicht genommen. Die betreffende, vom Oberkirchenrath aufgestellte Vorlage erstrebt eine Erhöhung des Minimal-Einkommens aller Pfarrstellen einschließlich der privaten Patronates und die Ausdehnung der schon jetzt für die Stellen landesherrlichen Patronats geltenden Bestimmung, wonach für Stellen mit einem gewissen höheren Einkommen eine entsprechende Zahl von Dienstjahren im geistlichen Amte gefordert wird, auf alle Pfarrstellen. Eine andere Vorlage betrifft die ausreichende Versorgung der Wittwen und Waisen evangelischer Geistlichen nach ähnlichen Grundätzen, wie sie bei dem Relikten-Gesetz für die Hinterbliebenen der Beamten maßgebend sind. Weiter ist eine Aenderung der Pfarrwahlordnung und eine Neuregelung des Disciplinarverfahrens gegen Geistliche und Kirchenbeamte, eine Verwaltungsordnung für den geschäftlichen Verkehr der kirchenregimentlichen Behörden mit den Gemeindeorganen in Aussicht genommen, doch ist es bei der großen Zahl und Wichtigkeit der Beratungsgegenstände noch ungewiß, ob diese letztere vorgelegt werden wird; gleiche Zweifel bestehen noch bezüglich des übrigen fertig gestellten Entwurfs über die Versorgung der Wittwen- und Waisen. Schließlich soll die Aenderung einiger Punkte des § 14 der Kirchengemeinde- und Synodalordnung, wozu unter Anderem die Ausschließung eines Gemeindegliedes von einer kirchlichen Handlung, bezw. das bezügliche Recht des Pfarrers und des Gemeindefkirchenraths gehört, in Vorschlag gebracht werden.

Es sind vorzugsweise also (von dem letzten Punkte abgesehen) Fragen materiellen Inhalts, welche die General-Synode zu regeln berufen sein wird, während seitens des Kirchenregiments andere auf den Provinzialsynoden angeregte

Fragen, z. B. wegen der Theilnahme der Synode an der Befetzung theologischer Professuren, nicht zur Erörterung gestellt werden sollen. Wer auf die geschichtliche Entwicklung und die Lage der evangelischen Kirche in Preußen blickt, der wird es als einen ebenso großen Fortschritt wie als eine Nothwendigkeit anerkennen, daß vor Allem die das kirchliche Leben sehr wesentlich berührenden materiellen Fragen zur Erlebigung und Entscheidung gelangen. Die Dringlichkeit dieser Aufgabe ist groß genug, und sie ist überdies geeignet, die verschiedenen Parteien zu einmütiger gemeinsamer Wirksamkeit zu verbinden und somit die Gegensätze zu mildern. Von der bevorstehenden General-Synode ist daher zu hoffen, daß sie wesentlich zur Kräftigung und Stärkung der kirchlichen Ordnung beitragen wird, und zu wünschen, daß der Geist des Friedens ihre Verhandlungen leite, damit die evangelische Kirche auch nach außen hin die Kraft und die Einheit erlange, deren das evangelische Leben und der evangelische Glaube zur Bethätigung wahren religiösen und sittlichen Lebens im Kampfe mit feindlichen, zerstörenden Elementen bedarf.

#### Tages- und Anzeigen.

Deutsches Reich. Sonntag Nachmittag wohnte Kaiser Wilhelm trotz der unangünstigen Witterung mit dem Großherzog und der Großherzogin von Baden dem Armeeceremonien in Pforzheim bei. Montag waren der Statthalter Fürst Hohenlohe und der Staatssekretär von Hofmann zur kaiserlichen Tafel gezogen.

\* Kaiser Wilhelm wird am 2. Januar sein 25 jähriges Regierungsjubiläum als preussischer König begehen. In weiteren Kreisen beschäftigt man sich, der Kön. Mjg. zufolge, mit Vorbereitungen für eine Gedenkfeier. — Früher hieß es, dieser Tag sollte auf Wunsch des Kaisers nicht begangen werden; dagegen sollte der 90. Geburtstag (1887) als Nationalfesttag gefeiert werden.

\* Der Chef der Nordsee-Station, Vice-Admiral Graf Monts, ist, der Zeit. Mjg. zufolge, mit der Stellvertretung des leicht erkrankten Chefs der Admiralität von Caprivi betraut worden.

\* Der preussische Gesandte von Schlözer ist am Sonntag vom Papst empfangen worden.  
\* Der Minister des Innern von Puttkamer hat sich von Berlin nach Baden-Baden begeben.

\* Der Reichsanzeiger veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung betr. die Uebertragung landesherrlicher Befugnisse auf den neuen Statthalter von Elsaß-Lothringen, den Fürsten Hohenlohe.

\* Pariser Blätter wollen wissen, daß der deutsche Botschafter Graf Münster in dieser Woche von London nach Paris kommen werde. Er werde dann aber noch einmal nach London zurückkehren, um am 15. November seinen neuen Polen in Paris definitiv anzutreten.

\* Der Herzog Adolph Friedrich von

Mecklenburg — Schwerin ist zu seinem 12. Geburtstag vom Kaiser zum Sekondelieutenant à la suite des Holsteinischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 24 (Großherzoglich mecklenburgische Abtheilung) ernannt.

\* Preussische Generalsynode. Aus der Montags-Sitzung heben wir hervor: Eingegangen ein Antrag, die Synode wolle darauf hinwirken, daß der Sonntagsheiligung von Seiten der staatlichen Gesetzgebung größere Beachtung gewidmet werde. Auf ein dem Kaiser überhändes Huldsigungstelegramm ist folgende Antwort eingegangen: „Der Generalsynode danke ich für den warmen Ausdruck huldbiger Treue mit dem Wunsche, daß ihre Beratungen in dem evangelischen Geiste unter Gottes Segen zum Heile unserer Landeskirche gereichen mögen. Wilhelm.“ Nach verschiedenen Berichten wird der Gesetzentwurf betr. das Dienstalter der Geistlichen angenommen, sowie die Zustimmung zur landesfürstlichen Kollekte für die deutsche evangelische Diaspora des Auslands ertheilt. Nächste Sitzung: Dienstag 12 Uhr.

\* Das Reichs-Gesundheitsamt, welches bisher nur eine beratende Stelle der obersten Reichsbehörde war, soll weitere Befugnisse erhalten. Das Medizinal- und Veterinärwesen in allen deutschen Staaten soll seiner Aufsicht und Leitung bis zu einem gewissen Maße unterstellt werden. Dazu soll dem Amte auch die Handhabung von Vollziehungsmaßregeln und das Recht beigelegt werden, selbständig gesetzliche Vorschläge auf dem Gebiete der öffentlichen Gesundheitspflege bei den höchsten Reichsbehörden zu machen. Es wird jetzt eine lebhaftere und durchgreifendere Thätigkeit seitens des Amtes erwartet.

\* Auch dem freisinnigen Abgeordneten Dirichlet ist die Klage des preussischen Fiskus auf Herausgabe von angeblich empfangenen 2000 M. Parteidiäten zugestellt worden. Die Verhandlung findet vor dem Landgericht in Insterburg statt.

\* In Nordhausen fand Sonntag ein freisinniger Parteitag statt. Es sprachen die Abgg. Verhe, Roland, Rickert.

\* Sicherem Vernehmen der N. N. Z. nach finden aus Anlaß des Gräff'schen Prozesses über einzelne in der mündlichen Verhandlung vorgekommene Unzuträglichkeiten, sowie über die Mittel, wie solchen Unzuträglichkeiten vorgebeugt werden kann, Konferenzen im preussischen Justizministerium statt.

\* Kardinal Hergenröther in München wird in diesen Tagen eine Reise nach Rom antreten.

\* Der Herzog von Cumberland hat, wie schon erwähnt, abermals einen Protest gegen seine Ausschließung von der Regierung in Braunschweig erlassen. In einer Zuschrift an das braunschweigische Staatsministerium führt der Herzog aus, daß die Behinderung seiner Regierung des Rechtsgrundes entbehre. Einen solchen zu geben

oder zu ersehen, sei auch der außerhalb der reichsverfassungsmäßigen Zuständigkeit des Bundesrathes von diesem gefasste Beschluß unvermeidlich, da das souveräne Fürstenrecht der deutschen Einzelstaaten von solchen Beschlüssen unabhängig stehe. In dem zweiten Schreiben an die Regierungen der deutschen Bundesstaaten erklärt er einen ähnlichen Protest und bemerkt: „er vermöge nicht zu erkennen, inwiefern er sich zu Preußen in einem dem reichsverfassungsmäßig gewährleisteten Frieden unter Bundesmitgliedern widerstreitenden Verhältnis befinden solle. Er erklärt ferner, den Rechtsanspruch auf Hannover nicht aufzugeben zu haben, hält diesen Vorbehalt aber mit der Anerkennung der Reichsverfassung für vereinbar. Er habe diesen Rechtsanspruch in einer den Reichsfrieden störenden Weise geltend zu machen nie beabsichtigt, sei sich auch der Pflicht bewußt, wenn er die Regierung eines Bundesstaates für solche Ansprüche nur auf den Reichsverfassung entsprechenden Wegen geltend machen zu dürfen.“ Alle diese Einwendungen sind längst von den Bundesstaaten im Deutschen Reiches geprüft und als nicht stichhaltig erachtet. Weiter hat auch die braunschweigische Landesvertretung einstimmig von der Regierung des Herzogs abgesehen. Alle Rundschreiben ändern also an der Ausschließung des Herzogs von der Regierung in Braunschweig nichts mehr. Er hat es selbst nicht besser gewollt.

\* Von dem deutschen Ministerpräsidenten in Marokko werden Anstrengungen gemacht, einen für das deutsche Reich günstigen Handelsvertrag mit der Regierung des Sultans von Marokko herbeizuführen. In Madrid wittert man dahinter alle möglichen Nebenabsichten, die natürlich nicht im Geringsten vorhanden sind. Einen Streit um Marokko kann es für Spanien nur mit Frankreich geben.

\* Die technische Kommission für Seeschiffahrt hielt in dieser Woche eine Reihe von Sitzungen im Reichsamt des Innern in Berlin ab, die auch in nächster Woche noch fort dauern werden. Den Hauptgegenstand der Beratungen bildet der Gesetzentwurf wegen Ausdehnung der Unfallversicherung auf Seeleute.

\* Der Jahresbericht der deutschen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften pro 1884 weist 3822 Genossenschaften auf gegen 3688 im Vorjahre, so daß also eine Zunahme von 134 stattgefunden hat. Darunter befanden sich 1965 Creditgenossenschaften, 1146 Genossenschaften in einzelnen Gewerbezweigen, 678 Consumvereine und 33 Baugenossenschaften. Der Umsatz der Genossenschaften wird auf 3000 Millionen, ihr Betriebskapital auf 800 Millionen Mark, darunter 300 Millionen Mark eigenes Kapital geschätzt.

\* Die Zahl der Auswanderer während des zweiten Quartals im Regierungsbezirk Marienwerder betrug 1257 Personen. Bemerkenswerth ist, daß — trotz der Entfernung der pol-

nischen Ueberläufer, welche meistens die zwangsweise Durchführung des Ausweisungsbefehls nicht abwarten, sondern freiwillig fortgehen — die Zahl der Ausgewanderten hinter der gleichen Periode des Vorjahres um beinahe 400 zurückbleibt!

Colonien. Wie das deutsche Handels-Archiv mittheilt, hat sich der Handel in dem unter deutschem Schutz stehenden Togo-Gebiet (Westafrika) bedeutend gehoben. Ausschreitungen, welche sich die Housah-Neger zu Schulden kommen ließen, haben jetzt ihr Ende erreicht.

Der Sultan von Zanzibar, so meldet die „Times“, hat es abgelehnt, seine Schwester, welche die Wittve eines deutschen Kaufmanns ist und die sich von Berlin nach Zanzibar begeben hat, zu empfangen. Admiral Knorr vertritt aber die Ansprüche derselben auf ihr Vermögen (400000 Mk., die ihr bisher vorenthalten sind) weiter. — Die deutsche ostafrikanische Gesellschaft soll ein Schiffsdepot im Hafen von Daralaim errichten wollen, der aber der Oberhoheit des Sultans von Zanzibar unterstellt bleibt.

Oesterreich-Ungarn. Prinz und Prinzessin Wilhelm von Preußen und das österreichische Kronprinzenpaar sind zum Besuch der Landesausstellung in Budapest eingetroffen. — Kaiser Franz Joseph machte dem scheidenden italienischen Votschafter Grafen Robilant einen Abschiedsbesuch. Sonntag Abend reiste der Graf nach Rom ab. — Das österreichische Abgeordnetenhaus hat eine Adresse auf die Thronrede beschloffen. Es wird darin der Wunsch ausgesprochen, den Einzellandtagen möchten größere Rechte zuertheilt werden und der Friede möge erhalten bleiben.

Gerichte. Graf Julius Andrássy werde wieder das österreichische Ministerium des Auswärtigen übernehmen, werden in aller Form für unbedeutend erklärt!

Frankreich. Die Pariser Gambettisten haben nunmehr offiziell beschloffen für die Kandidaten der republikanischen Parteien bei den Stichwahlen zu stimmen, welche in den Hauptwahlen die meisten Stimmen auf sich vereint. Hierdurch gewinnen namentlich die Radikalen. Die Gambettisten mußten in den sauren Apfel beißen, weil sie sonst ganz und gar ruiniert wären. Die Partei wird sehr geschwächt aus der Wahl hervorgehen. — Ministerpräsident Brisson dankt den Pariser für seine Wahl. Er vertraut fest auf den Fortbestand der Republik, die den Frieden im Innern und nach Außen wolle. — Die Pariser Regierung erklärt offiziell, es würden vorläufig keine weiteren Truppen nach Ostasien gehen! Dann später um so sicherer. — Im Zuragebirge ist in großer Menge Schnee gefallen. Telegraphenstangen und Drähte brachen theilweise unter der Schneelast zusammen. In den höheren Gebirgsgegenden herrscht große Kälte, in den niederen schmilzt der Schnee wieder

## Die Schuldigen.

Kriminalnovelle von D. Bach.

16.]

Der junge Mann, dessen interessantes Gesicht, dessen sicheres Auftreten den bedeutenden Menschen wie den geschickten Arzt befandete, war Käthchen nicht fremd, — das hatten die beiden Damen richtig ausprobiert.

Als er den Tag nach seinem ersten Besuche wieder vorsprach, um sich nach Hermance's Befinden zu erkundigen, war Käthchen nicht wie das vorige Mal ihm schon ausgewichen, sondern ihm in reizender Verwirrung entgegengegangen, — indem sie ihm, der sie jetzt erst zu erkennen schien, beide Hände entgegenstreckte, die er eine Weile zärtlich festhielt, indem er fragte: „Fräulein Käthchen, Sie hier? Sind Sie eine Verwandte des Hauses? Wichtig Sie führen ja denselben Namen“ — worauf sie hocherglühend, lächelnd entgegnet hatte: „Wußten Sie denn nicht, daß ich die Tochter bin? Lieber Herr Doktor, machen sie doch nicht ein solch verwundertes Gesicht, als bände ich Ihnen ein Märchen auf,“ setzte sie ein wenig empfindlich hinzu, als sie das etwas indignierte Gesicht des jungen Arztes sah.

Ohne ein Wort zu entgegnen, folgte Doktor Baumann, so hieß er, der jungen Dame zu Hermance, indem er von Zeit zu Zeit einen raschen, forschenden Blick auf die schlanke Mädchengestalt

warf, die in eigenthümlicher Erregung, das hübsche Köpchen gesenkt, bleicher als gewöhnlich, ihm voranschritt.

Sie hatten in ihrer Erregung, die Lauscherin nicht bemerkt, die hinter der Portiere verborgen, den kleinen Vorgang beobachtet hatte und, nachdem die Beiden in dem anderen Flügel der Etage verschwunden waren, mit einem moquanten Lächeln hervortretend flüsterte: „Ah, also die harmlose, findliche Käthe hat Herrenbekanntschaften, von denen sie nicht spricht! Darum wahrscheinlich die Abneigung gegen vornehme Gesellschaften, darum dies Festhalten an bürgerlichen Gewohnheiten! Mais, ma belle, ein zweites Mal werden wir vorsichtiger sein und noch einmal fliegt kein Sperling in den goldblinkenden Käfig eines Königsadlers! Der Kleinen wollen wir bald den Standpunkt klar machen,“ setzte sie mit einem lauernden Blick hinzu, indem sie sich wieder geräuschlos hinter die Portiere zurückzog, um so das Weggehen des Arztes umgesehen beobachten zu können.

Baumann ließ auch nicht so lange auf sich warten.

Von Käthchen bis an die Außenthür begleitet, wiederholte er ihr noch einmal seine Verordnungen, dann nahm er die kleine, ein wenig widerstrebende Hand des jungen Mädchens in die seine und seine Stimme klang gepreßt, als er sagte:

„Sie hier, als die Tochter des reichen Bankier Fromm, — als die Enkelin der Baronin Eberneck zu finden, hatte ich nicht erwartet, Fräulein Käthchen, und sie dürfen es mir nicht übel nehmen, daß ich mich darüber nicht freuen kann.“

Die schönen Tage von damals kehren wohl nie wieder und der Frühlingstraum ist verweht. Wie schön war es doch im Thüringer Walde bei unsern Freunden, wie mag es ihnen Allen ergehen. O, das Leben mit seinen Anforderungen, mit dem Hasten und Treiben, dem Zagen und Rennen nach Arbeit und Erfolg, läßt uns das Beste und Liebste verabsäumen, trennt uns von unsern süßesten Gedanken und Hoffnungen,“ fügte er aufseufzend hinzu. „Sie müssen mir noch viel erzählen und erklären, liebes Fräulein,“ rief er zurück, als er schon die Treppe hinunterstürmte.

Mit einem liebevollen Lächeln hatte das Mädchen ihm nachgeblickt; als es aber in das Zimmer der frankten Schwester trat, lag ein ernster Schatten auf seinem lieblichen Antlitz, die Augen irrten in's Weite, die Lippen preßten sich auf einander, als wollten sie das Wort zurückbringen, das sich aus dem Herzen heraufstiehlte wollte.

An demselben Tage mußte sich Käthchen einem Verhör ihrer Mutter unterwerfen, die durch die Baronin Eberneck von der „Vertraulichkeit“ der beiden jungen Leute unterrichtet worden war.

(Fortsetzung folgt.)



**Dänemark.** Der japanische Gesandte Tokio aus Berlin ist in Kopenhagen eingetroffen.

**Rußland.** Aus Warschau wird der Wiener Bol. Corr. geschrieben, es sei daselbst eine Weisung aus Petersburg eingetroffen, des Inhalts, den Agitationen, welche auf eine Verdrängung der Deutschen aus Polen hinstielen, entgegenzutreten. Das beweist wieder einmal, daß die Polen-Aufregungen aus Preußen im Einverständnis mit der russischen Regierung erfolgen.

**Spanien.** Schlägerei zwischen Deutschen und Spaniern! Aus Barcelona wird der Boss. Ztg. telegraphirt: Am Sonntag kam es in einem Café der Rambla, der Hauptverkehrsstraße der Stadt, zu einer Schlägerei zwischen Deutschen und Spaniern. Letztere behaupteten, die Deutschen hätten untereinander von Spanien in beleidigenden Ausdrücken gesprochen.

\* Die spanischen Altentstücke zur Karolinenfrage sollen dem Papst bereits zugegangen, die deutschen nach Rom unterwegs sein. Die Frage der Vermittlung ist aber noch von der Antwort Spaniens auf die letzte deutsche Note abhängig.

\* Aus Kairo wird gemeldet, daß die spanische Regierung dort 17 Batterien Geschütze kaufen will. (?)

**Von der Balkanhalbinsel.** Dem Vernehmen nach hat die Türkei ein neues Rundschreiben an die Mächte gerichtet, in welchem sie Ernst zeigt. Sie hebt hervor, daß die Pforte durch die Haltung Serbiens und Griechenlands zu neuen großen Rüstungen genötigt gewesen sei, daß die Rüstungen aber jetzt nahezu beendet seien, und daß die Pforte nur eine Mittheilung über die Absichten der Mächte erwarte, um den Bestimmungen des Berliner Vertrages Geltung zu verschaffen d. h. gegen Bulgarien u. vorzugehen.

— Eine Revolte soll in Gaskoni in Rumelien stattgefunden haben. Die bulgarischen Bauern hätten die Waffen weggeworfen und verlangt, nach Hause zurückkehren zu dürfen. Unter der rumelischen Begeisterung scheint auch genug Strohfeuer zu sein. — Eine große Kriegsdemonstration fand Sonntag Abend in Athen statt. Der Ministerpräsident Delhannis hielt eine Ansprache an die Volksmenge, worin er auf den Ernst der Lage hinwies, welcher Griechenland zur allgemeinen Mobilisirung zwingt. Der Premier lehnte es aber ab, über die speziellen Absichten der Regierung Mittheilung zu machen. — Die offizielle Mobilisierungsordre wird jetzt publizirt. Die Soldaten, welche jetzt ihre Dienstzeit beenden, werden bei der Fahne behalten und 3 weitere Rekrutenklassen einberufen. Dann nur los!

— Deutschlands Stellung! Der Londoner Standard meldet nach der Boss. Ztg.: „Deutschland schlug mit voller Billigung, Oesterreichs, Rußlands und Englands vor, der Vertrag von Berlin soll so wenig wie möglich geändert werden. Die Forderungen Griechenlands und Serbiens werden zurückgewiesen und der Türkei angerathen, nöthigenfalls mit Waffengewalt einzuschreiten, falls Griechenland und Serbien türkisches Gebiet besetzen. Die Personalunion für Bulgarien und Ostrumelien mit dem Fürsten Alexander wird anerkannt, vorausgesetzt, daß das vereinigete Bulgarien seinen finanziellen Verpflichtungen nachkomme und die Souveränität des Sultans anerkenne.“

### Stadt, Kreis, Provinz u. Umgegend.

— In Folge Erweiterung unserer Altenburger Schule durch die Theilung ihrer gemischten III. Klasse in eine III. Knaben- und III. Mädchenklasse ist an derselben Schule Herr Schulamts-candidat Theile als Lehrer der IV. Mädchenklasse angestellt worden und hat gestern beim Wiederbeginn des Unterrichts sein neues Amt angetreten. Die Altenburger Schule gliedert sich nunmehr in 4 Knabenklassen, welche im I. Knabens-Bürgerchulgebäude interimistisch Aufnahme gefunden haben, und in 4 Mädchenklassen, welche im Altenburger Schulhause untergebracht worden sind.

— Sicherem Vernehmen nach wird im hiesigen Gesangverein das erste Concert der diesjährigen Saison am Sonntag, d. 24. October, in der Kaiserhalle stattfinden und ausgeführt werden vom Herrn Concertmeister A. Kömpel-Weimar (Violine) Fräulein Spiering = Halber-

stadt (Clavier) und Herrn Concertfänger Louis Boothaan = Münster. Die Namen der Mitwirkenden bürgen für einen gewiß allen hiesigen Musikfreunden hochwillkommenen besterhenden Kunstgenuß.

†\* Eine böse Kunde für alle stärkeren Hälften von Liebespärdchen, die es nicht so recht ernst mit dem Verheirathen von Herz und Hand meinen, sondern nur eine Liaison so en passant wünschen, kommt aus Frankfurt. Wie mancher junge Don Juan hat seiner Schönen von künftigen Hausstandsfeinden in die Ohren geflüstert und sich doch nichts weiter dabei gedacht, als daß — ja, nun daß es in anderen Städten andere Mädchen giebt. Das „Sichentlassen“ wird aber jetzt ein gefährlicher Sport werden, wenn die „Sichentlassene“ nicht Gutmüthigkeit genug besitzt, dem Ungetreuen zu verzeihen, oder ihr die Kraft, vielleicht auch die Gelegenheit fehlt, ihr Herzchen einem Andern zu weihen. In solchem Falle kann das Gericht das letzte Wort sprechen, wie es in Frankfurt am Main geschah, wo das Gericht dem Ungetreuen, nachdem die verlassene Braut beschworen, ein Eheversprechen empfangen zu haben, verurtheilte, binnen zwei Monaten keine einstige Flamme zu ehelichen oder sie aus seinem Vermögen zu entschädigen, und zwar nach vollem Maß und Recht. So steht die Sache jetzt und das ist für alle Schwerenöthler, die das weibliche Herz im Sturm zu erobern pflegen, gerade keine angenehme Aussicht! Freilich, ob das sie schlichtern machen wird und ob — endlich die Damen zurückerufen damit sein würden, wenn ihre Galane in ihren Schmeichelworten die allergrößte Kühnheit und Vorsicht obwalten ließen? Vielleicht, vielleicht auch nicht!

Reichenbach i. V., 8. Oct. Ein seltsam gekennzeichnetes Hase ist am Donnerstag von einem Jäger auf Oberhainsdorfer Revier erlegt worden. In der Mitte des linken Löffels trug derselbe ein Zehn-Pfennig-Stück, das mittelst eines Messingchens außerhalb am Ohre befestigt war. Auf der theilweise durch Bleiplombe überzogenen Münze ist zu lesen: „Deutsches Reich, J. S. 1883.“ Der also gestempelte Reichsunterthan, der somit durch zwei Campagnen sich wacker hindurchgeschlagen und vermöge der stets bei sich geführten Münze die Eigenschaft besaß, um zehn Pfennige werthvoller zu sein, als jeder andere seiner Stammesgenossen aus der Familie Lampe, scheint gerade durch diese an ihm vorgenommene Manipulation im Wachsthum etwas zurückgeblieben zu sein, denn er zeigt nicht die Ent-wicklung, die man sonst bei seinem Alter erwarten könnte.

Br a u n s h w e i g, 9. Oct. Der Erste Staats-anwalt zeigt an, daß in der Nacht zum 30. v. M. auf den Haltestellen-Bermalter der Haltestelle Gr. Gledingen ein Mordversuch verübt worden ist. Der unbekannt Thäter hat auf den in seinem Dienstlokal beschäftigten Beamten von außen aus größter Nähe einen Schuß, wahrscheinlich aus einem Revolver, abgefeuert und den Beamten am Kopfe schwer verletzt. Vermuthet wird, daß der Mörder es auf die in dem Dienstlokal befindliche Cassie abgesehen hatte.

### Bermischtes.

\* Die Auslieferung der in Paris verhafteten Personen, welche des Diebstahls in der Reichsbank-Hauptstelle in Hamburg verdächtig sind, wird nun doch nicht erfolgen. Nachdem nämlich die Unterhandlungen bereits so weit beendet waren, daß schon ein Polizeibeamter aus Hamburg nach Paris abreisen konnte, um die Vorbereitungen für den Transport der Verhafteten zu treffen, hat sich im allerletzten Augenblick noch herausgestellt, daß zwei derselben sich bisher der Verbüßung einer ein-jährigen Gefängnißstrafe, die früher in Frankreich gegen sie erkannt worden war, zu entziehen genöthigt haben, während gegen den dritten eine Untersuchung wegen in Frankreich verübter Verbrechen noch im Gange ist. Aus diesen Gründen mußte die Auslieferung wieder auf unbestimmte Zeit verschoben werden.

\* Papiergeld einer Privatperson. Ein Kaufmann in Hamburg hatte, entgegen den gesetzlichen Bestimmungen, auf Inhaber lautende, unverzinsliche Schuldscheine ausgegeben, wie er sagte, nicht um sich Geld zu machen, sondern nur zur Bequemlichkeit der verschiedenen Kon-

trahenten bei Abwicklung der schwebenden Geschäfte. Er betrachtete diese Schuldscheine als Accepte auf sich selbst. Der Staatsanwalt erhob Anklage gegen ihn und beantragte in der Verhandlung vor der Strafkammer eine Geldstrafe von 8359 757 M. 07 Pf. Die Urtheilsverfändigung wurde ausgesagt.

\* Pariser Restauration! Die Kneipe „Zum schwarzen Kater“, welche von dem ehemaligen Maler Rudolphe Salis mit wunderlichem Pomp ausgestattet worden ist, hat einen Konkurrenten erhalten, dessen Phantasie diejenige des schwarzen Katers weit überflügelt! Während hier Thürsteher in mittelalterlicher Tracht die „Geldleute“ zum bürstigen Zutritt aufmuntern, hat Maxime Bisbonne, ehemaliges Mitglied der Commune, seitdem Theaterdirector, Journalist, Dramatiker, in seinem Lokal Zuchtthaus-Erinnerungen neu beleben wollen und es daher „Le Bagne“ getauft. Die veranmten Genies der Commune haben den Saal mit Malereien, sämmtlich Darstellungen aus der Geschichte der Commune und Communarden, geschmückt. Am Eingang hält ein Galeeren-Musiker in Uniform Wache, und in der Kneipe stehen noch mehrere seines Gleichen mit gezogenen Säbeln herum, welche den Kellnern in Sträfungsstracht: rother Jacke, grüner Mütze, am Gürtel ein Stück Kette mit zinnerner Kugel von Zeit zu Zeit zurufen: „Au travail, forcats!“ (An die Arbeit, Sträflinge.)

\* Von der Michaelis-Examen für Mutter: „Aber Karl, schon wieder eine so schlechte Censur, ich bin außer mir!“ — Karl: „Wozu denn diese Aufregung, Mama, Du siehst ja, ich ärgere mich auch nicht!“

### Repertoire-Entwurf der Leipziger Theater.

**Neues Theater:** Mittwoch: Das Andraesfest. — Donnerstag: Zum 1. Male: Villa Blancmignon. Lustspiel in 3 Akten nach Chivot und Duru von Franz von Schönthan. — Freitag: Die Meisterlinger von Nürnberg. — Sonnabend: Vortier zu Kleins Geburtstag. Die Hermannschlacht.

**Altes Theater:** Mittwoch: Der Hümmelbesieger. — Donnerstag: Unbestimmt. Freitag: Zum 1. Male wiederholt: Villa Blancmignon. — Sonnabend: Zum 52. Male: Der Raub der Sabinerinnen.

### Kirchen-Nachrichten von Merseburg.

**Dom.** Getauft: Bertha Elsa, Tochter des Königl. Reg.-Rathes Dittmar Hund. — Gekrönt: der Stations-Assistent Froehns in Sulza mit Frau Caroline Amalie Pauline verw. Schumann geb. Höfer.

**Stadt.** Getauft: Pauline, Helene, L. des Handelsmanns Aeltl; Henriette Marie Martha, L. des Bahnarb. Strömer; Franz Wilhelm Paul, S. des Kaufmanns Sieler; Richard Kurt, S. des Hoteliers Walter; Ottilie Margarethe, L. des Bureau-Assistenten der Provinzial-Verwaltung Niemann; Karl Hermann, S. des Handarb. Fleischer; Anna Minna Martha, L. des Schuhmachermstrs. Schmidt; Paul Richard, S. des Korbmachermstrs. Büttge; Gustav Paul ein ungel. S. — Gekrönt: Der Geschäftsführer F. R. S. Weniger hier mit Frau Th. C. F. geb. Furdit; der Vert-meister A. C. A. W. Hunger in Ascherleben mit Frau S. C. J. geb. Kuntel. — Beerdigt: Den 6. October der Steinbrecher Schulze; den 7. die jüngste L. des Müllers Käpfer; die jüngste L. des Handarb. Doh; den 8. der Sattelmstr. Kurze; den 9. die Jungst. D. Wexel; den 10. die jüngste L. des Formers Kdel; den 12. der dritte S. des Deconomen Bohle.

**Stadtkirche:** Donnerstag, Abends 7 Uhr, Gottesdienft. Herr Prediger Horn.

**Neumarkt.** Getauft: Friedrich Wilhelm, S. des Handarb. Sämisch; Emma Marie, L. des Handarb. Harnisch. — Beerdigt: die jüngste Tochter des Handarbeters Laue; eine außerehel. F.

**Altenuberg.** Getauft: Alfred, S. des Schneidemeister Etlner; Friedrich Ernst, S. des Handarb. Ziege; Klara Anna, L. des Schuhmachers Kudenberg. — Beerdigt: der Sohn des Handarb. Hoffmann; ein ungel. S.

Donnerstag früh 11 Uhr allgem. Weichte und Abendmaßl. Anmeldung erforderlich.

### Handel und Verkehr.

**Merseburg, 12. October.** Der höchste und niedrigste Marktpreis v. 4 bis mit 10 Ct. cr. betrug pro 100 R. Weizen 16,20 bis 14,70 M., Roggen 15, — bis 13,80 M., Gerste 17, — bis 13,80 M., Hafer 16, — bis 12, — M., Erbsen 17, — bis 15, — M., Kirschen 32, — bis 22, — M., Bohnen 20, — bis 18, — M., Kartoffeln 3,75 bis 3,25 M., pro Kilo Rindfleisch (v. d. Kuh) 1,30 bis 1,20 M., (Schafffleisch) 1,20 bis 1,10 M., Schweinefleisch 1,20 bis 1,10 M., Schöpfenfleisch 1,20 bis 1,10 M., Kalbfleisch 1,10 bis 1, — M., Butter 2,60 bis 2,40 M., pro Schock Eier 4,40 bis 4 M., pro 100 Kilo Hen 7,50 bis 7, — M., Stroh 4, — bis 3,50 M.

**Magdeburg, 12. October.** Rand-Weizen 155 — 160 M. Weiß-Weizen — — — — — M., glatter Aelz 144 — 150 M., Rand-Weizen 136 — 145 M., Roggen 135 — 143 M., Gerste 148 — 162 M., Rand-Gerste 134 — 140 M., Hafer 130 — 147 M. per 1000 Kilo. Kartoffelpfl. pro 10,000 Hektarprozent loco ohne Fracht 39,90 — 40,40 M.

## Inseraten-Teil.

Feinstes  
**Wlaumenmus**  
à Pfund 25 Pf.

Feinstes  
**Schweinesfett**  
à Pfund 60 Pf.

empfeht  
**Adolph Michael,**  
Altenb. Schulplatz 6.

**ff. Kaffee, gebrannt!**



Berliner Mischung à Pfd. 1,00 M.  
Wiener " " " 1,20 "  
Perl " " " 1,40 "  
Carlsbader " " " 1,60 "  
empfeht die

**Kaffee-Special-Handlung**  
Merseburg, Altenb. Schulplatz 2.

**Kartoffeln!**

Feinste mehrlache **Zwiebel-Kartoffeln** offerirt in großen und kleineren Posten

**Karl Bernhardt,**  
Saalstraße 7.  
Früher

**Schellfisch**

empfeht **G. L. Zimmermann.**

**Dank.**

Ganz unerwartet und plötzlich verwendete mir ein bei der **Sächsischen Vieh-Versicherungsbank** in Dresden versichertes Pferd. Nach vorschriftsmäßiger Einlieferung der Schadenpapiere wurde mir dasselbe schnell und zufriedenstellend entschädigt, wofür ich obiger Bank meinen besten Dank hiermit öffentlich ausspreche.  
Grieffedt, am 9. Oct. 1885.  
**Martin Müller jun.,**  
Landwirth.

**Für Viehbesitzer!**

Zu Versicherungs-Abschlüssen für alle Thiergattungen bei **festen, billigen Prämien (ohne jeden Nach- oder Zuschuß)** werden empfohlen die Vertreter der **Sächsischen Vieh-Versicherungsbank** in Dresden.  
G. Schneider, Privatsecr. Lauchstedt.  
G. Hoffmann, Cantor em. Schafstädt.  
G. J. Köppe, Kaufmann Reuschberg.  
H. Unruh, Stellmachernstr. Dürrenberg.  
Köbe, Stellmachernstr. Lauchstedt.  
B. Hoffmann, Cigarrenfabr. Merseburg.  
An allen Orten, an welchen die Sächsische Vieh-Versicherungsbank noch nicht vertreten ist, werden thätige und zuverlässige Agenten unter günstigen Bedingungen ange stellt durch  
**Alb. Schrader,** Subdirector,  
Magdeburg.

**Trunksucht** heile mit u. ohne Will. u. sende un-  
maßige Dankschreiben fr. zu. **W. Falkenberg**  
in Reinickendorf, Provinzstr. 22.

**Jagd-Verpachtung.**

Die der Gemeinde **Trebnitz** gehörige und f. J. pachtlos werdende Jagd-Nutzung soll  
**Donnerstag, d. 22. October, Nachmittag 3 Uhr**  
im **Sander'schen Gasthause** auf 6 hintereinanderfolgende Jahre öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht  
Trebnitz, den 2. October 1885.

**Der Ortsvorstand.**

**Erlen-Auction.**

Sonnabend d. 17. October cr. **Vormittags 10 Uhr** sollen am **Gotthardtsteiche** hinter der **Funkenburg 25 bis 30** starke Erlen öffentlich meistbietend verkauft werden.  
Sammelplatz **Funkenburg.**  
Merseburg, Saalstraße 7.

**Carl Bernhardt.**

**Rohr- und Schilf-Auction.**

Sonnabend d. 17. October cr. **Vormittags 10 Uhr** soll das am **Gotthardtsteiche** vom **Bahndamme** bis zu den hohen **Pappeln** befindliche **Schilf** und **Rohr** öffentlich meistbietend verkauft werden.  
Sammelplatz **Funkenburg.**  
Merseburg, Saalstraße 7.

**Carl Bernhardt.**

**B. Braeseke,**

empfeht ihr mit den Neuheiten der Saison ausgestattetes Magazin zur **gütigen Beachtung.**

**Gotthardtsstr. No. 18, 1. Etage,**  
vis-à-vis dem halben Mond.

Die in der **Landwirthschaftlichen Winter- schule** gebrauchten **Lehrbücher** liefert mit **sehr hohem Rabatt** die

**Buchhandlung von P. Steffenhagen.**

**Nicht Vorhandenes wird umgehend kostenfrei verschafft.**

Leipzig. Neu eröffnet Leipzig.  
**Wein-Restaurant Keil**  
Grimmaische Str. **Mauricianum,** Grimmaische Str.  
Elegant eingerichtetes Local, feine Küche, reelle Weine.  
**Max Keil,**  
früher Inhaber der **Weinstube Daehne.**

**A. Faust, Burgstraße 14,**

empfeht **Sardellen** à Pfd. 75 Pf. bei Abnahme von 5 Pfd. 70 Pf.,  
alte **Sardellen** à Pfd. 1. M. **Mal in Gelee** in Blechdosen: 1 Zwei Pfd. Dose 2 M. 50 Pf., 1 Ein Pfd. Dose 1 M. 25 Pf., frisch geräucherter **Mal,** hiesige frische **Bücklinge, Salz-, Brat- und geräucherte** **Sardellen,** junge Erbsen in Blechdosen, 1 Zwei Pfd. Dose 1 M. 50 Pf., 1 Ein Pfd. Dose 80 Pf., alle Sorten guttoshende **Süßfrüchte,** **Preiselsbeeren, Prima Magdeburger Sauerfohl, Senf- und saure Gurken, feinste Margarintafelbutter** in 1 Pfd. Stücken à Pfd. 70 Pf., **Schweine-Schmalz** à Pfd. 60 Pf. selbstgeochtes **Wlaumenmus** à Pfd. 25 Pf. **Boierischen, Sahnen,** und auch die langen, so beliebten **Thüringer Käse** sind wieder eingetroffen und halte selbige zur geneigten Abnahme bereit.

**Möbelfabrik und Handlung**

**Herm. Jul. Krieger,**

**Leipzig, Petersstrasse 27, 3 Rosen,**

empfeht, um damit zu räumen, einen großen Vollen solidest gearbeiteter Möbel Spiegel und **Wolkermwaren** zu bedeutend ermäßigten Preisen und hält sich dem geehrten Publikum zur Beschaffung ganzer **Einrichtungen** bestens empfohlen.

**Permanente Ausstellung**  
completter **Zimmereinrichtungen** mit allen erforderlichen **Decorationen.**

**Solide Bedienung.**

**Billigste Preise.**

Redaction, Schnellpressendruck und Verlag von **A. Leiboldt** in Merseburg, Altenb. Schulplatz 5.

**Wer Schlagfluss fürchtet**  
oder bereits davon betroffen wurde, oder an **Congestionen, Schwindel, Lähmungen, Schlaflosigkeit,** resp. an **krankhaften Nervenzuständen** leidet, wolle die **Broschüre „Ueber Schlagfluss-Vorbeugung und Heilung“**, 3. Aufl., vom Verfasser, ehem. **Landw.-Bataillonsarzt Rom. Weissmann** in **Vilshofen, Bayern,** kos 5 nlos und franco, beziehen.

**Das Wunderbuch**

(6. u. 7. Buch **Wosie**) enth. **Geheimnisse** früherer Zeiten, sowie das vollst. siebenmal verfertigte **Buch** versendet für 5 Mf. **R. Jacobs,** Buchhandlung **Magdeburg.**

Auch in diesem **Winter,** vom **1. October** an, **ertheile ich** wieder, an **zwei Tagen** wöchentlich in **Merseburg** **Gefang-** **unterricht.**

**Hedwig von Linger,**  
Halle a/S., **Blumenstr. 18.**

**Die berühmten**  
**Boxentel-Weine**

aus den **Kellereien** des **Königlichen Julius-Hospitals,** sowie des **Bürgerhospitals Würzburg** versendet.  
**F. Th. Wend, Würzburg,**  
Bayern. Preislisten franco.

Der **Unterzeichnete** hat sich hier als **practischer Thierarzt** niedergelassen und wohnt  
**Leipziger Straße**  
im **Baumeister Ziegmann'schen** **Gebäude** 1 Treppe hoch.  
**Markranstädt.**

**A. Eckardt,**  
Thierarzt.

**Eine Aufwartung**

gesucht. Zu erfragen in der **Kreißl-Expedition.**

**Eine einfach möblirte Stube** mit **Kammer** ist an 1 oder 2 Herren zu **vermieten.**

**Friedrichstraße 3.**

**Poststraße 5**

hier ist die **erste Etage** und das **Parterre-Logis,** zusammen oder jedes besonders, sofort zu **vermieten** und zum **1. April 1886** zu **beziehen.**

Das **bisher vom Herrn Reg.-Rath v. Bülow** inne gebaute **Logis, Parterre** und **Belle-Etage,** beabsichtigen wir per **1. April 1886** zusammen oder auch **getheilt,** anderweit zu **vermieten.**

**F. E. Wirth & Sohn,**  
**Hallestraße 9.**

Am **Sonnabend** den **26. September** ist ein **neuer Atlas** (Kiepert's Atlas antiquus) **abhanden** gekommen. Der **ehrbliche Finder** wird gebeten denselben gegen **Belohnung** in **Herrn Steffenhagens' Buchhandlung** abzugeben.

Ein **junger gelber Hund** mit **schwarzer Nase, Maulkorb** und **rothem Halsband** ist **abhanden** gekommen. Gegen **Belohnung** abzugeben.

**Brühl 2.**

Ende **August** sind von **Döllnitz** bis **Burgliebenau** **zwei Pferdebedecken** verloren. Gegen **Belohnung** abzugeben bei

**A. Zieger in Preßsch.**

Eine **Eisenbeinbroche** ist von der **Funkenburg** bis nach der **Mälzerstraße** verloren worden. Gegen **Belohnung** abzugeben

**Mälzerstr. 11.**